

VORWORT

Im reichhaltigen Veranstaltungsprogramm des Institute of Germanic Studies der Universität London fanden im Laufe der achtziger Jahre neben zahlreichen wissenschaftlichen Symposien, auf denen Kollegen aus dem In- und Ausland ihre Forschungsergebnisse vortrugen, auch solche statt, die eher die Form von Begegnungen zwischen Wissenschaftlern und Künstlern hatten. Dazu gehörte das Symposium *Das Theater der DDR*, das im Dezember 1988 über die Bühne ging. Diese Veranstaltung war gewissermaßen das dritte Glied in einer Reihe von Symposien zur Literatur der DDR, die das Institut seit 1981 durchführte. Bei der ersten wissenschaftlichen Begegnung damals galt unser Interesse - angesichts der Anwesenheit von Hermann Kant - vornehmlich dem Roman; einige Referate fanden in *London German Studies II*, herausgegeben von J. P. Stern (London, 1983) ihren gedruckten Niederschlag. Das überaus positive Echo ermutigte uns zu weiteren Veranstaltungen dieser Art. So veranstaltete das Institut 1985 ein Symposium zur Lyrik, an dem u.a. Heinz Czechowski teilnahm. Die Referate erschienen 1977 im Rodopi Verlag in einem Sammelband unter dem Titel *Ein Moment des erlebten Lebens. Zur Lyrik der DDR*. Die Teilnehmer damals sprachen den Wunsch aus, das Institut möge doch auch ein Symposium zum Theater der DDR arrangieren, eine Aufforderung, der wir sehr gerne nachkamen, zumal wir inzwischen mit tatkräftiger Unterstützung seitens der Diplomaten an der Botschaft der DDR in London fest rechnen konnten. Ohne die gute Zusammenarbeit mit ihnen, allen voran Manfred Rudolph, hätten wir die vielen Hindernisse und Schwierigkeiten bestimmt nicht so leicht überwinden können.

Freilich war es gewissermaßen ein Wagnis, ein Symposium zum Theater der DDR zu veranstalten. Denn obwohl die DDR bedeutende,

auch in England bekannte Dramatiker hervorgebracht hat - ich denke dabei vor allem an Heiner Müller, Christoph Hein, Peter Hacks, Volker Braun, aber auch die in diesem Band zu Wort Kommenden sind nicht zu vergessen -, standen die Dinge um das Theater dort anerkanntermaßen nicht zum besten. Hatte doch zum Beispiel Hermann Kant 1987 in einer Rede auf dem X. Schriftstellerkongreß gesagt: 'Dort [d.h. im Bereich des Theaters] geschieht in Hinsicht auf DDR-Dramatik nicht viel. Man kann nicht übersehen, daß diese sich nicht wie die verschwisterten Genres entwickelt. Nicht etwa, daß nichts geschrieben würde, nur auf die Bühne kommt zuwenig davon.' Und auf dem gleichen Kongreß sagte Rainer Kerndl, der im vorliegenden Band vertreten ist, auch er habe 'jahrelang an dieser Klagemauer gestanden und den schlechten oder den Nichtumgang mit unserer Dramatik beweint', ein Thema, auf das auch Rudi Strahl, der ebenfalls zu diesem Band beigetragen hat, in einem Interview im Juli-Heft 1988 der Zeitschrift *Neue Deutsche Literatur* zu sprechen gekommen war.

Dennoch haben wir das Symposium gewagt, und es wurde ein voller Erfolg. Unsere Gäste waren vier namhafte Vertreter des Theaterlebens der DDR: Rainer Kerndl, der als Vizepräsident des Schriftstellerverbandes amtierte und der bekanntlich mit vielen Bühnenwerken hervorgetreten ist; Rudi Strahl, der ebenfalls im Präsidium des Schriftstellerverbandes saß und der ebenfalls ein stattliches dramatisches Oeuvre vorzuweisen hat; Gerd Jurgons, Schauspielregisseur am Hans-Otto-Theater, Potsdam, und Christoph Funke, Theaterkritiker in der Tageszeitung *Der Morgen* wie auch in der Zeitschrift *Theater der Zeit*. Sie - und die britischen Kollegen, die Referate gehalten und an den lebhaften Diskussionen teilgenommen haben -, sorgten für anregende Tage und ein hohes Niveau. Ihnen allen sei herzlich gedankt dafür. Die Ergebnisse lege ich hier vor.*

Ende 1988, als das Symposium durchgeführt wurde, war noch nicht vorauszusehen, daß das Geschichtsstück DDR bald ein Ende haben würde - die Berliner Mauer würde noch nach hundert Jahren stehen, so hieß es ja noch 1989. Im Hinblick auf die 'Wende' und die rasante politische Entwicklung in der DDR, an der nicht zuletzt die Künstler und Kritiker stark beteiligt waren, hat der vorliegende Band jetzt schon einen nur noch historischen Wert, denn eine DDR gibt es inzwischen nicht mehr. Die hier vorgelegten Beiträge beanspruchen jedoch weiterhin das Interesse der Forschung, da sie praktisch die letzte Übersicht über die damals herrschenden Auffassungen über das Theaterleben der DDR vor der friedlichen Revolution des Jahres 1989 geben. Das Buch bietet sozusagen einen letzten Schnappschuß nicht nur der Denkweisen der anwesenden Kunstschaaffenden und Kritiker, sondern auch der Meinungen der britischen Wissenschaftler zum Theaterleben der DDR in den Monaten 'kurz bevor der Vorhang fiel'.

Die DDR besteht nicht mehr, aber heißt das auch, daß wir ein abgeschlossenes Kapitel Literaturgeschichte vor uns haben? Das Gesicht der DDR-Literatur wurde entscheidend geprägt von den politischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen sie entstand. Doch der Erfolg

vieler DDR-Schriftsteller auch in den westlichen Ländern ist gewiß nicht darauf zurückzuführen, daß sie Spezialprobleme der DDR zur Diskussion gestellt haben. Ein bedeutender Teil der in der DDR entstandenen Romane, Erzählungen, Theaterstücke, Gedichte und Essays der letzten Jahrzehnte war Weltliteratur und wird auch künftig dazu zu zählen sein.

In diesem Buch sieht man, woher die Schriftsteller und Kritiker der DDR kamen. Welchen Weg sie jetzt nehmen, ist noch nicht abzusehen. Wird mit dem Fortfallen der speziellen Bedingungen, die der Literatur der DDR ein eigenes, unverwechselbares Gesicht gegeben hat, das Werk der Schriftsteller aus diesem Teil Deutschlands sich grundlegend verändern? Wie sie die Vergangenheit bewältigen, wie sie mit der Erblast des politischen und gesellschaftlichen Systems der DDR fertig werden, wird sich erst zeigen. Wir können nur zuversichtlich sein, daß die Probleme der letzten vierzig Jahre schöpferisch überwunden werden.

JOHN L. FLOOD

Am Tage der Vollendung der Einheit Deutschlands
3. Oktober 1990

- * Ein neuer Symposiumsbeitrag - "'Berlin 1945" in der jüngsten Dramatik der DDR', von Helmut Peitsch, - konnte für den vorliegenden Band leider nicht zur Verfügung gestellt werden. Er ist bereits unter dem Titel 'Fahnen, Brot und Hände. Kollektivsymbole der Befreiung in der Dramatik der DDR', in *TheaterZeitschrift*, 1989, S. 91-110, erschienen.